



**Stellungnahme in der öffentlichen Anhörung am 19. April 2021 im Bundestagauschuss Familie, Senioren, Frauen und Jugend zum Antrag der Fraktion der FDP:
Einsamkeit – Erkennen, evaluieren und entschlossen entgegentreten**

Elke Schilling, Silbernetz e.V., 1.Vorsitzende, Initiatorin Silbernetz

Vorbemerkung:

Einsamkeit ist ein Gefühl, das Menschen aller Altersgruppen empfinden können. Wenn es sich verstetigt, kann es erhebliche gesundheitliche, soziale und wirtschaftliche Folgen haben. Die Möglichkeiten, diesem Gefühl zu begegnen, sind sehr unterschiedlich. Silbernetz hat sich des Themas Alterseinsamkeit angenommen, weil ältere Menschen aufgrund ihrer Lebensbedingungen in der Bewältigung von Einsamkeit weniger Möglichkeiten haben, als Jüngere. Auch wenn lt. DZA nur etwa 10% der Menschen 60+ einsam sind, entspräche das immer noch absolut 2,3 Millionen Menschen. Wir schätzen diese Zahl weit höher, u.a. weil über die Altersjahrgänge 85+ (rund 3 Mio) kaum valide Informationen vorliegen.

Ursachen von Alterseinsamkeit sind aus unserer Sicht:

1. Die Abnahme gewachsener Kontakte durch Lebensphasenwechsel (Erwerbsalter -> Rentenalter), Konflikte (Perspektivenwechsel „Alt“), Tod (Partner, Verwandte, Freund*innen), Immobilität (physisch/psychisch), Krankheit/en, Ängste (Bewusstsein/Antizipation der eigenen Verletzlichkeit, Ausgrenzung)
2. Informationsarmut
 - a. Lt. einer Studie aus NRW kennen mehr als 30% der Menschen über 60 nicht die Angebote, die der öffentliche Dienst und die Organisationen der Altenhilfe für sie vor Ort bereitstellen
 - b. Die Erwartung, alte Menschen müssten ungeachtet ihrer persönlichen Möglichkeiten und Fähigkeiten, sowie regionaler Rahmenbedingungen die Nutzung digitaler Informationstechnologien erlernen, schließt etwa 10 Millionen Menschen (lt. Stiftung Digitale Chancen) von Information und damit Teilhabe aus.
3. Gesellschaftliche Stereotype zu Alter und Geschlecht
 - a. Ab Altersgruppe 65 schwindet der bis dahin überwiegende Anteil an Männern, Frauen gewinnen die Mehrheit, womit alte Menschen häufig den Wirkungen gesellschaftlicher Stereotype zu Weiblichkeit unterworfen werden
 - b. fehlende valide Forschungsergebnisse insbesondere in der Gruppe 85+ (=30 Altersjahrgänge) sorgen dafür, dass Menschen jenseits der 85 mit ihren realen Bedürfnissen und Lebensbedingungen nicht wahrgenommen werden und sich oftmals buchstäblich allein gelassen, vergessen fühlen. Darüber hinaus bestehen berechtigte Zweifel daran, dass in entsprechenden Studien Ältere mit Einsamkeitsgefühlen entsprechend ihrem Bevölkerungsanteil erreicht und angemessen einbezogen werden können.
 - c. negative Altersstereotype verhindern, dass Ältere sich selbst bewusst mit den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und den ihnen gebotenen Möglichkeiten auseinandersetzen und sie deshalb nicht nutzen, aber auch nicht entsprechend ihren Bedürfnissen beeinflussen (können)

Notwendige Maßnahmen zur Prävention von Alterseinsamkeit

1. Entstigmatisierung von Einsamkeit durch wirksame Kampagnen, um die Vielfalt und Würde des Alterns und alter Menschen im öffentlichen Bewusstsein zu etablieren, sowie Altersstereotype sichtbar und hinterfragbar zu machen
2. Untersuchungen zu Ursachen und sozialen, gesundheitlichen und wirtschaftlichen Folgen von Einsamkeit für ALLE Altersjahrgänge – Schaffung einer validen Datenbasis, die abgestimmtes, angemessenes politisches Handeln ermöglicht
3. Auch wenn Alter an sich keine Behinderung ist, sollten, solange es keine UN-Konvention über die Rechte älterer Menschen gibt, die Grundsätze der Behindertenrechtskonvention nach Art. 3 a-d, sowie die Verpflichtungen nach Art.4 (insbes. (1) a-i) auf Ältere angewendet werden
4. Das heißt insbesondere, dass neben Maßnahmen der Unterstützung im Zugang zu digitalen Angeboten und Techniken auch vorhandene niedrigschwellige analoge Kommunikations- und Informationsangebote für Ältere unterstützt und ausgebaut werden müssen
5. Wie Jugendhilfe muss auch Altenhilfe eine Pflichtaufgabe der Kommunen werden, die mit angemessenen Mitteln ausgestattet ist.